

# Zeitung der Deutschen Bergleute.

## Verbands - Organ

### der Bergleute von Rheinland und Westfalen.

+ 2. Jahrgang. +



Bochum, den 29. März 1890 + Nr. 13.

Kommunikation für Mitglieder mit Beilage „Nach der Schicht“ Monat 80 Pf., pro Quartal 80 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummern 10 Pf. Postkarten nehmen untere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. — Haupt-Expedition: Bochum, Vongardstraße 19.

Postkarte werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen hierzu Blätter entgegengenommen. Postkartenpreis: die viermal jährlich 30 Pf. bei Überholungen und größeren Aufträgen entsprechende Gebühren R. batt. Verlagen nach Überreisungskunst. — Redaktion: Goldau, Katharinenkirchhof 18.

„Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“

Unsere liebe Geschäftsfreundin, die Zeitung „Kohle und Eisen“, ist wegen der in Dortmund und Bochum angenommenen Resolution der Enteignung der Bergwerke behufs Bildung von Großbetriebsgenossenschaften ganz aus dem Menschen gerathen und schließt in der Nr. 11 eine hessische und tiefrinnige Betrachtung darüber mit den oben angeführten Worten.

Sie kann es gar nicht begreifen, daß man beim wegen seiner „sozialdemokratischen Anschaugewisse“ vorher angegriffenen Central-Vorstande in Bochum ein „einlittiges Vertrauensbotum“ entgegengebracht und daß man dem abscheulichen Verbandsorgan, dem „Glückauf“, das solchen ausschweifenden Anschaungen huldige, niemandem daraus gemacht habe.

Offenbar müßten die Herren Delegirten, wie sie meint, bei ihrer Beschlusssitzung in „seliger Stimmung“ gewesen sein, denn sonst hätten sie doch unmöglich „solchen Unisono“ unterstützen können.

Hätte die Versammlung am Fastnachtsmontag stattgefunden, dann wäre der Beschluss ja zu entschuldigen gewesen. Aber mittler in der Fastenzeit, das sei doch stark! Durch den erwähnten Beschluss habe der Verband einen weiteren Schritt auf sozialdemokratischem Boden der schlimmsten Sorte getan.

Es sei nicht zu glauben, daß der Verbandspräsident und die schlauen Deputirten eine Ahnung davon hatten, was sie beschlossen, indem sie die Stöpelsche Enteignungsresolution annahmen.

Wir theilen den Herren Delegirten zu Bochum, und nebenbei auch unsern geliebten Lesern die vorstehenden Liebenswürdigkeiten und Schmeicheleien unserer werthgeschätzten Kollegin „Kohle und Eisen“ mit, um ihnen dadurch nachträglich noch die selige Stimmung zu bereiten, welche sie bei der Beschlusssitzung über die Resolution jedenfalls noch nicht besaßen.

Die Art und Weise, wie „Kohle und Eisen“ dem gedrückten Herzen Erleichterung verschafft, befindet aber offenbar, daß sie ihrem Namen jedenfalls alle Ehre macht. Schwarz wie die Kohle ist es in ihrem umnebelten Geiste und hart wie Eisen in ihrem beschränkten Kopfe.

Offenbar hat sie selbst keine Ahnung von dem, was sie spricht, denn sonst müßte sie wissen, daß die Delegirten in Bochum nur das beschlossen haben, was seit Jahrzehnten allen bekannt, alle Welt geroßt und auch die Gesetzgebung, wenn freilich mit völlig unzureichenden Mitteln, längst und besonders zu unterstützen bemüht war, nämlich die Begründung von Produktivgenossenschaften.

Noch vor wenigen Jahren waren alle Parteien darüber einig, möchten sie sich „konservativ“ oder „liberal“ oder „sozialistisch“ nennen, daß der Widerstreit zwischen Kapital und Arbeit, oder zwischen Unternehmer und Arbeiter, nur dadurch beseitigt werden könne, daß die großindustriellen Arbeiter die Großbetriebsunternehmungen gemeinschaftlich erwerben und dadurch ihre eigenen Unternehmer würden, oder, was dasselbe ist, daß sie eigene Produktivgenossenschaften bilden sollten.

Zu diesem Zwecke wurde ausgesprochenenmaßen auch das Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 erlassen, in dessen § 1 es ausdrücklich heißt, daß das Gesetz namentlich auch die Bildung von Produktivgenossenschaften befürdern solle.

Das ist also der „sozialdemokratische“ Beschluss schlimmster Art, den man in Bochum gefaßt und der unsinn, den man dasselbst be-

gangen hat, weil man nur daß anstrebe, was die Gesetzgebung längst fordern wollte und für das Gemeinwohl ersprüchlich hielt!

Der Dortmund-Bochumer Beschluss bietet nur dadurch etwas Neues und Anderes, daß er in den Mitteln, durch welche die Produktivgenossenschaften hergestellt werden sollen, und daß er hinsichtlich der Formen, unter welchen sie errichtet und dauernd gesichert werden sollen, von den bisher herrschend gewesenen Anschauungen abweicht.

Die Dortmund-Bochumer Resolution hält nämlich sowohl die „Staatshülfe“ Lassalle's als die „Selbsthülfe“ Schulze-Delitsch's für die Begründung und Erhaltung von „Produktivgenossenschaften“ für unzureichend und versucht, und steht auf dem Boden der Anschaungen des Herrn Dr. Stolp, der die Begründung von „Produktivgenossenschaften“ nur dadurch für erreichbar und gesichert hält, daß die bestehenden Großbetriebs-Unternehmungen zu Gunsten der in denselben selbstthätigen Leiter, Beamten und selbstständigen Arbeiter enteignet, für die Zukunft nur „Großbetriebs-Genossenschaften“ in seinem Sinne zugelassen und diese letzteren durch neue, andere und ausreichendere privatrechtliche Rechts- und Verfassungsformen gesichert werden.

Wir verweisen in dieser Beziehung auch auf den ersten Artikel in der Nr. 9 unserer Ztg. Wenn der „Kohle und Eisen“ der Gedanke der Enteignung so außerordentlich entsetzlich ist und ihr als „sozialdemokratisch“ von der „schlimmsten Sorte“ erscheint, so können wir ja einfach darauf verweisen, daß die Enteignung im kleinen fast täglich vorkommt, und daß vor wenigen Jahren erst eine Enteignung im größten Maßstabe vollzogen werden sollte, indem die Reichsregierung zur Einführung des Tabakmonopols sämtliche Tabaksfabriken und Tabaksgeschäfte enteignen wollte.

Offenbar können wir daher der „Kohle und Eisen“ mit vollem Recht zurufern: „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Da wir übrigens jede Geheimnistümerei grundsätzlich vermeiden und Federmann wissen kann, was wir thun, so wollen wir schließlich auch noch der „Kohle und Eisen“ offenbaren daß sie im Stöpelschen Enteignungs-Resolution spricht. Die Vaterschaft der Dortmund-Bochumer Resolution gebührt dem Herrn Dr. Stolp und wir haben die Hebammdienste dazu geleistet. Auf eine erste Klage des Herrn Dr. Stolp haben wir dieselbe brüden lassen und an eine große Anzahl bergmännischer Vereine gesandt, die derselben zum Theil bereits zugesagt haben, zum Theil sicherlich noch zu stimmen werden, nachdem sie nunmehr über dieselbe hinlänglich aufgeklärt sind.

In Dortmund und Bochum ist früher als anderswo in größeren öffentlichen Versammlungen eine einmütige Zustimmung zu unserer Resolution erfolgt und dadurch zuerst die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieselbe in ganz Deutschland, ja man kann fast sagen, in ganz Europa gelenkt worden.

Herren Doktor Stolp gebührt nur das große Verdienst, daß er auf Wunsch des Herrn Dr. Stolp in der zu Dortmund in Gegenwart der Vorstandsmitglieder des Rheinisch-Westfälischen Verbandes stattgefundenen Versammlung die Resolution klar und bestimmt erläutert, wie ihre volle Berechtigung sachlich begründet hat, so daß denn auch, was schließlich der „Kohle und Eisen“ noch gesagt sein mag, der Rhein-

Westf. Central-Vorstand nicht nur „eine Ahnung“ von dem gehabt hat, was am 8. März v. J. in Bochum beschlossen wurde, sondern die Befürwortung und der Beschluss dasselbst aus seiner vollen Überzeugung erfolgt ist.

#### Ein Ritter im preußischen Abgeordnetenhaus.

Es ist gar ein tapferer Ritter, der im preußischen Abgeordnetenhaus für die deutschen Grubenbesitzer und für die schleischen speziell im Ruhrgebiet am 14. März so mutig eine Lanze brach. Als Direktor der Fürst Plessischen Gruben war es für den Herrn Doctor nicht mehr wie schicklich, sein Licht weithin leuchten zu lassen. Mit dem Nimbus des Sachverständigen umgeben, und von ziemlich bedeutender rhetorischer Begabung, spielte er den Grubenbesitzer-Anwalt par excellente. Daß dabei natürlich viel Ungereimtheiten mit unterschieden und Geschmacklosheiten zu Tage traten, welche den einfachsten Bergmann, vorausgesetzt, daß ein solcher im Abgeordnetenhaus Sitz und Stimme hätte, nicht auf seinem Stande sitzen gelassen, wollen wir nur an einigen Sätzen zeigen.

Vorausgesetzt, daß es wahr sei, daß die schleischen Grubenverwaltungen den vorjährigen Streit nicht durch unmotivite Lohnreduzierungen hervorgerufen, daß die Kohlenbergwerke in den letzten 15 Jahren schwere Zeiten durchgemacht und sich mit 2—3% Nettogewinn begnügen müssten und daß der vierte Theil des Großhandels in Oberschlesien im Betrage von 1200 Millionen Mark in den Händen zweier großer Firmen: Cäsar Wollheim und Friedländer, welche 4 Millionen pro Jahr bei diesem Geschäft verdienen, liegt, können wir doch seine Argumente, welche er gegen die 8ständige Schichtbauer anführt, in keiner Weise für stichhaltig ansehen, besonders schützt er die kleinen Bechen vor, die nicht im Stande wären, mit ihren alten Fördermaschinen in 8 Stunden das zu leisten, was sie jetzt in 10 Stunden leisten und neue Fördermaschinen kosteten Hunderttausende. Also aus vorgesetzter Pietät gegen die kleinen Bechen, die von den großen Bechen mit Argusaugen überwacht werden, da man sie an sich zu reißen trachtet, sucht der Herr Dr. Ritter die zehntündige Schicht zu vertheidigen, er muß von der Schwäche dieses Arguments, denn was er von den kleinen Bechen sagt, trifft bei den großen Bechen nicht zu, selbst überzeugt gewesen sein, da er es für nötig hielt, vor der Aufnahme der Kultur durch Preußen zu warnen, welches uns eben durch überstütle, daß es keinen Normalarbeitsstag habe, also schneller produzire. Nach Herrn Dr. Ritter bedeutet also die massive Ausbeutung der Arbeitskraft bei niedrigster Abholzung einen „Kulturforscht!“ Gegen diesen Kulturforscht sträubt sich natürlich der deutsche Bergmann, der seine Haut dabei zu Markte tragen soll und muß, mit Händen und Füßen, er sucht die Arbeitszeit wieder auf das frühere Maß von 8 Stunden zurückzuführen und arbeitet jetzt auf den Werken, wo die ungünstigsten Bergältere obwalten, nicht gern länger als 10 Stunden unter Tage. Deshalb kann er sich natürlich nicht, nach der Ansicht des Herrn Dr. Ritter mit 50 Jahren zur Ruhe setzen, wie der französische Bergmann, der 10—12 Stunden pro Tag und sogar auch Sonntags arbeitet. Das geht natürlich über das Bohnenlied. Ein französischer Bergmann, welcher barnach strebt, sich mit 50 Jahren zur

Ruhe zu setzen, ist so selten wie ein weißer Blaue, er wird zur Ruhe gesetzt wie der deutsche Knappe, wenn er „bergrätig“ ist, mit einer nötigen Invalidenrente, zu welcher er sein gerüstet Maß voll seit seinen jungen Jahren mit befestiert hat, oder wenn es schnell „bergrab“ geht mit ihm — drei Ellen tiefe unter die Erde. Den russischen und französischen Bergleuten auf Kosten der deutschen Kameraden einen Ruhmesstrahl zu schlecken, zeugt gerade von keiner „nationalen Gesinnung“ und von einem warmen Herzen für die eignen Arbeiter, mit welchem man ja sonst bei jeder Gelegenheit gern prahlt. Und doch finden wir den Standpunkt, welchen Herr Ritter einnimmt, sehr leicht begreiflich. Die ausländischen Arbeiter, die Franzosen und Russen, sind ihm sympathischer, denn er hat mit ihnen noch keine Interessenkämpfe ausgetragen wie mit seinen Schwestern, sie ärgern ihn in seiner Weise und deshalb lobt er sie und nimmt es dabei mit der Wahrheit nicht sehr genau, wie man aus folgendem ersehen kann. Nachdem er die Wohlfahrtseinrichtungen auf den Bechen geschildert, fährt er fort: Die Schilderungen von der schlechten Behandlung durch die Grubenbesitzer, von der schlechten Lust, von der großen Höhe, sind — Märchen.

Nachdem wir diesen Herzenschlag des edlen Werksdirektors gelesen, laden uns die ganzen gewaltigen Kämpfe der deutschen Bergarbeiter, die sie seit Jahresfrist unter großen Opfern geführt haben, wie ein Märchen aus 1001 Nacht vor und es wird Zeit, daß wir uns vom Herrn Doctor und dem preußischen Abgeordnetenhaus verabschieden, um wieder den realen Boden zu gewinnen, auf welchem trotz allem weiter gekämpft werden wird.

#### Zur Frage der Arbeiterausschüsse im Saarrevier.

Wenn der deutsche Kaiser wünscht, daß die fiskalischen Kohlenwerke Musteranstalten werden sollen, dann fragen sich sonst auch auf dem Gebiete der Sozialwissenschaft hervorragende Männer, warum die Arbeiter gegen das rasche und nach Außen hin läbliche Vorgehen der königl. Bergbehörden, betreffend die Errichtung von Arbeiterausschüssen bez. den Wahlmodus für die Wahlen von Vertrauensmännern, opponieren, und die übrigen Bürger im Reiche, die auch so nebenbei mehr oder weniger ihr Wort dazu geben, halten die Bergleute für unklares Köpfle und was sonst noch mehr.

Gehen wir der Sache einmal auf den Grund und da finden wir folgendes:

Angeblich sollten die Bergleute in „freier“ Wahl ihre eigenen Vertrauensmänner in diese Vertretungen schicken, damit die Bergverwaltung sofort und offen von allen Beschwerden unterrichtet werde. Die Bergleute an den fiskalischen Gruben sind in kleinere Abteilungen getheilt, deren jede unter einem Steiger steht. Jede dieser Abteilungen sollte am Sonntag einen Vertrauensmann wählen. Die Leute wählen naturgemäß Diejenigen, welche sich schon im bergmännischen Rechtsschutzverein als mutige Vertreter ihrer Interessen hemahrt hatten. Aber was stellt sich heraus? Die staatliche Verwaltung hatte dies voraus gegeben. Sie hatte vor den Wahlen auf jeder Grube alle Arbeiter zusammengezelt, die in der Bewegung hervorgetreten waren, möglichst offenbar, damit nur keiner dieser Leute in die künftige Arbeitervertretung gelange, die übrigen Abteilungen aber gezwungen seien, zur öffentlichen Wahrung ihrer

Interessen weniger geeignete Persönlichkeiten zu wählen. Die Bergleute glaubten in ihrer Einsicht, sie brauchten sich daran nicht zu lehren, und wählten doch ihre Vertrauensmänner vom Rechtschutzbund her. Die Folge ist, daß bei mehreren Wahlen für ungültig erklärt wurden. Sind das nun wirklich "Muster"-Einstellungen für staatliche Betriebe, die der Privatindustrie als Beispiel dienen können?

Aus diesem Grunde wurde in einer am 10. März zu Dudweiler abgehaltenen Bergarbeiterversammlung eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten beschlossen, welche folgenden Wortlaut hat:

Wir Bergleute verlangen und wünschen dasjenige, was wir von unsern Vätern ererbt haben. 1. Eine achtfündige Schichtdauer unter Tage (einschließlich Ein- und Ausfahrt). 2. Normalabgängeläge, d. h. ein festes Beding, wo nicht nach Willkür abgebrochen werden kann. 3. In dieser Zeit und mit diesem Normalabgangeläge, soll dann, nach Mittelkraft betrachtet, der Bergmann (Hauer) im Accord vier Mark verdienen. 4. Für Schichtdhauer (Hauer unter Tage) wünschen und verlangen wir einen dauernd ausreichenden Lohn, daß diese sind mestens Bergleute, die durch Verunsicherung, bei schlechter oder nasser Arbeit ihre Gesundheit für den Kostus eingeschöpft und schon oft eingebüßt haben. 5. Das Gleiche wollen wir auch für den Tagearbeiter (Hauer über Tage). 6. Schlepper sollen auf die Dauer von 8 Jahren vier Schichten abgesetzt bekommen, d. h. ein Sechstel der Schicht soll ihnen weniger angerechnet werden, wie den Hauern. 7. Nach diesen 8 Jahren, die der Schlepper Schichten abgesetzt erhält, soll es den Hauern, wie dem Abtheilungssteiger überlassen bleiben, ob der Schlepper gleichen Lohn mit den Hauern bekommt oder nicht. 8. Schlepper unter Tage im Schichtlohn sollen so viel wie möglich den andern Schleppern gleichgestellt werden. 9. Desgleichen Schlepper über Tage. 10. Für das Maschinenfach, Schlosser, Zechenschmiede, Heizer etc. reicht der jetzige Lohn noch nicht aus und wir bitten, daß diesen Arbeitern noch eine Aufbesserung zu Theil wird, weil sie mit diesem Lohn nicht durchkommen können. 11. Wir wünschen, daß die Thüren an den Eingangsstellen nie wieder zurückkehren werden. 12. Die Bergmannskinder müssen vor den anderen angelegt werden, der Reihenfolge nach und können erst dann andere angelegt werden, wenn die Bergmannskinder alle angelegt sind. 13. Alle Bergarbeiter und Kameraden, die vor dem Streit im Mai 1889 eine zweite Strafe (Ablegungsstrafe) erlitten haben, sollen wieder angelegt werden, soweit dies noch nicht geschehen. Messerhelden und mit Buchhaus bestrafte sind ausgeschlossen. 14. Wir verlangen ein Schiedsgericht, in das wir unparteiisch wählen können, und diese Wahl muß eine geheime sein, und es darf auch kein Druck gegen die Arbeiter betreffs dieser Wahl ausgeübt werden. Wir wünschen auch, daß wir uns einen unparteiischen Bürger oder pensionierten Beamten wählen können, der an unseren Sitzungen Theil nimmt und beruhende Stimme hat. Dem Rechts-Schutz-Verein dürfen keine Schranken mehr gesetzt werden, wie dieses bereits von mehreren Beamtens gemacht ist. 15. Das Schiedsgericht soll in allen Schäden in und auf der Grube und auch der Festsetzung der Normallöhne der Gedinge mitzusprechen haben. 16. Für diese Artikel wünschen wir, uns bald eine Arbeitserordnung auszuarbeiten, daß wir Bergleute wieder auf dasjenige zurückkommen, wie die fiskalischen Gruben im Saarrevier früher bestanden haben. Im Namen aller Bergleute des Saarreviers. Diese Petition soll gleichzeitig auf allen Zuspielungen abgegeben werden.

Diese Petition wurde nach dem anwesenden Berichterstatter des "Neunkircher Tageblattes" vom Bergmann Altmeier begründet. Nach Altmeier sprach Baldauf-Püttlingen, welcher darauf verweist, daß alle Bedürfnis-Artikel im Preise gestiegen seien und 4 M 50 Pf. für den Hauer verlangt werden müßten. Bachmann hält eine Ansprache und schlägt vor, folgende Depesche an die Abgeordneten Dasbach und Fuchs zu senden: "Die in Dudweiler heute verherrlichten Bergleute sprechen den Herren Abgeordneten Dasbach und Fuchs herzlichsten Dank aus für ihre richtige Auffassung und geschickte Darstellung ihrer Verhältnisse in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses vom 13. und 14. März. Gleichzeitig bitten sie die Herren Abgeordneten, sich durch keinerlei Eingriffe vom weiteren Eintreten für den armen Bergmannsstand abhalten zu lassen." (Wird unter lebhaftem Beifall angenommen.) Ebenso wurde die Absendung eines Dank- und Jubiläumstelegramms an den Kaiser beschlossen. Es sprachen nun abwechselnd und verschiedene wiederholte: Altmeier, Baldauf, H. Gräber, Dörr-Born, Jupp, Hellbrück, Freisinger. Die Ausschriften fanden den lebhaftesten Beifall. Besonders wurden gerügt die Zusammenlegung von Vertrauensmännern, sowie die Rede des Abgeordneten Woplius. Eine besondere Gewandtheit, eindrucksvoll zu reden, besitzt Hr. Gräber-Sulzbach, dessen Rede im Eingange folgendermaßen lautet: Kameraden!

Wieder sind wir heute hier versammelt, um zu beratschen, was für unser Wohl und Weißtumlich ist. Wir fragen uns, was haben wir Bergarbeiter erzielt seit dem 23. Mai vorigen Jahres? Ich sage: Jawohl, ich habe jetzt regelmäßig einen durchschnittlichen Lohn, mit welchem ich zufrieden sein kann, wir haben aber auch noch Andere, die sagen, nein, ich kann nicht zufrieden sein. (Beifall.) Man hat in der letzten Zeit, die Bergleute ständen jetzt besser als die Beamten; nun, ich habe in der letzten Zeit Lohnzettel gesehen, die den früheren zum Verwechseln ähnlich gesehen haben. Was muß es mir, wenn Andere 6 Mark täglich verdienen und ich nur 2 Mark? Das muß mir ebensoviel, als wenn ich in der Nähe eines Millionärs wohne. Das Schiedsgericht war von dort aus, wo es ausgeregt wurde, gut gemeint, aber es ist in der Ausführung doch anders gekommen. (Redner schüttelt die Zusammenlegungen der Vertrauensmänner und bespricht die übrigen Wünsche und Beschwerden). Die Versammlung dauerte zwei Stunden und wurde von Bachmann mit einer Ansprache geschlossen. — Zu der Versammlung sprachen Strauß-Schiffsteller, Muhr-Schiffsteller, Wunn-Dudweiler, Thome-Altenwald, Warzen, Werwanger; in der Versammlung bei Poller Rumpf-Altenwald, Paul-Buchenbachen, Franz Müller-Dütschel. Der Vorsitzende des Rothringer Rechtschutzbundes, Bergmann König, wohnte der Versammlung bei.

In den bereiteten Versammlungen wurde (es fanden deren drei statt) noch folgendes Flugblatt vertheilt:

Bildstock, den 16. März 1890.

Liebe Kameraden!

Da wir Eure Vertreter schon seit Mai 1889 sind, und, wie wir glauben, immer den Nagel auf den Kopf getroffen haben, so sind wir überzeugt, daß es auch in der vorliegenden

Kameraden! ein Schiedsgericht haben wir verlangt, aber nicht in der Weise, wie es jetzt sich zeigt; wir legen entschieden gegen dieses Schiedsgericht Protest ein, aus folgenden Gründen:

1. Die Bergleute, welche als Vertrauensmänner im Schiedsgericht fungieren sollen, müssen aus der Mitte der Belegschaft gewählt werden, und nicht in den Stelzer-Abteilungen.
2. Die Verlegung der Vertrauensmänner kann dann nach der Wahl in die bestreitenden Abteilungen erfolgen, weil wir ein Misstrauensvotum in dem angeordneten Verfahren finden.
3. Es dürfen nur Zettel für ungültig erklärt werden, auf welchen der Name unleserlich ist, oder die nicht von weißem Papier oder mit einem äußerlichen Kennzeichen versehen sind.
4. Gebrauchte Zettel dürfen nicht verworfen werden, ebensoviel diesbezüglich Zettel, auf welchen der Name des Gewählten mit einem Stempel abgedruckt worden ist.
5. Wir verlangen, daß bei einer jeden Wahl zwei Wählster an der Urne fungieren sollen, die von Kameraden gewählt werden.
6. Als Vorsitzenden dieses Schiedsgerichts wollen und wünschen wir uns auch einen unparteiischen Bürger oder einen pensionierten Beamten zu wählen, welcher mit uns an unseren Sitzungen Theil nimmt.
7. Es dürfen die gewählten Bergleute, die als Vertrauensmänner fungieren, innerhalb der zwei dazu gewählten Jahre nicht von selbiger Grube verlegt werden.

Kameraden, wir haben ein großes Werk begonnen und wir müssen es auch ausführen; was kann es uns jetzt helfen, wenn wir die Schlafmühlen wieder aufsetzen und dann von Neuem wieder einschlafen, dann wird mit einem Schlag das wieder niedergerissen, was wir innumehr einem Jahre unter heftigen Kämpfen aufgebaut haben.

Kameraden, es ist unsere heilige Pflicht, für uns und unsere Kinder Sorge zu tragen, daß die soziale Frage uns gelöst wird. Lasset Euch nicht irre machen, wir sind keine Sozialdemokraten, wir sind nur Vertreter unserer Rechte und Pflichten, die uns Gott auferlegt hat, indem wir für unsere Familien sorgen, aber auch für die Religion, die ein jeder Mensch haben muss, und welche die erste Polizei des Staates ist.

Darum, Kameraden, wir werden nie in das Fahrwasser der Sozialdemokratie übergehen und nur die Rechte der Bergarbeiter vertreten, bis wir dasjenige erreicht haben, was wir im Mai 1889 forderten. Wir verlangen nur, was wir von unseren Vätern ererbt haben. Wir fordern die Zurücknahme der Erlasse und Verfüungen, welche erlassen wurden, als wir uns sorgloser Unfähigkeit hingegeben; wir können mit diesen durchaus nicht zufrieden sein. Wir verlangen und wünschen

eine neue Bergarbeiter-Ordnung und wenn wir diese in unseren Händen haben, können wir uns für bestrebt erklären.

Wir erkennen in eurem Namen dieses

Schiedsgericht nicht an, und wir bitten um

Nahme von Neuwahlen auf sämtlichen Gruben des Saarreviers, welche baldigst angeordnet werden und für die Bevölkerung entsprechlich zur Ausführung kommen möchten.

Kameraden! Die höchste Spur ist erreicht, darum haltest die Augen offen, wir glauben, daß die Herren die Karten vergeben haben mit diesem Schiedsgericht, und so muß wieder ein Anderer die Karten geben.

Wir wollen uns selbst unsere Vertreter vorschlagen und auch wählen, die Herren können das Nämliche thun. Wenn dieses geschieht, dann, Kameraden, können wir auch ein Wort mitsprechen und die neue Arbeitsordnung wird uns nicht ausschreiben. Dann werden wir uns ein Denkmal setzen für unsere Kinder und Kindeskindern, und unsere Nachkommen werden uns segnen und dann sagen, auch mein Vater war dabei, als für das Wohl der Bergarbeiter gestritten wurde.

Wir wünschen Euch, Kameraden, ein herzliches Glück auf.

Der Vorstand und die Vertreter der Bergarbeiter (gegr.) Marzen.

### Kameraden, die Reichstagswahl ist vorüber.

So apostrophiert eine Anzahl Recklinghauser Bergleute ihre Kameraden und drückt ihr Bedauern darüber aus, daß viele von den Bergleuten sich einer Partei angeschlossen hätten, die nie und nimmer zum Ziele führen, d. h. zur Verbesserung ihrer materiellen Lage helfen könne. "Mit dieser Anschauung," fahren sie fort, "können wir wohl den Bergarbeiterstand zu Grunde richten, aber nicht verbessern." Weiter richten sie sich gegen die Spur des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen und warnen vor dem Besuch von Versammlungen, welche von sozialdemokratisch angehauchten Bergleuten einberufen werden, sie raten um alles in der Welt davon ab, sozialdemokratische Delegierte zur Unterhandlung mit den Arbeitgebern zu erwählen. Das klingt alles sehr klug und weise und es ist kein Wunder, daß die "Norddeutsche Allgemeine" im höchsten Grade erbost über die ungeahnten Wahlerfolge der sozialdemokratischen Partei diese "Recklinghauser Bergleute" mit Jubelruf an ihren vor Schreck ziemlich erstarrienen Busen drückt und neuen Kampfesmut und Kampfesglut aus der leider etwas zu spät gekommenen "Wahlparole" saugt.

Taufende von Bergarbeitern, welche wissen, wie beratige "Erlassen" zu Stande kommen, empfinden nur ein mitleidiges Lächeln über diese Kraftproben kapitalistischer Klugheit, die sich hinter der Kohlengeschwärzten Maske des Bergmanns verbirgt, um besto sicherer Beute zu machen und Gimpel in die alten zerstörten Netze zu fangen, aus denen am 20. Februar loslende entflohen sind und ein bereites Zeugnis davon ablegen, daß Einsicht in ihre wirtschaftliche Lage und Überzeugungstreue auch unter den Bergarbeitern nicht erloschen sind, sondern daß gerade diese guten Tugenden, welche auch den ärmeren Arbeitern zieren, unter den Bergleuten immer mehr Verehrer finden.

Und vor diesen Männern zu warnen, ihnen das Ehrenrecht, als Delegierte gewählt zu werden, abzusprechen, dazu gehört allerdings eine starke Dosis "christlich-sozialen" Glaubens, mit welchen die "Recklinghauser Bergleute" nach ihrem eignen Geständnis gut ausgerüstet sind. Daß aber Glauben und Wissen zwei entgegengesetzte Begriffe sind, ist eine allbekannte Thatache, die durch die Ergüsse obiger Erklärung von neuem bestätigt wird. Dem Verband, der einzig und allein gegründet wurde und sich kräftig entwickelt hat, weil er die Wahrung der Interessen der Bergleute energisch in die Hand genommen, - vorzuwerfen, daß er wegen der politischen Überzeugung vieler seiner Mitglieder, den Bergarbeiterstand zu Grunde richte, das ist ein ganz absurdor Wortwurf, nur geeignet, die so nöthwendige Einigung unter den Bergleuten zu hinterziehen, sich selbst und die eigenen Ge nossen zu schädigen.

Bei den Delegiertenwahlen handelt es sich in erster Linie darum, intelligente, selbstständig aufstrebende Männer zu wählen, aber keine einseitigen Parteidräger, die aus Haß gegen anbergeführte Kollegen und durch Ohrenbläsereien von vermeintlichen guten Freunden beeinflußt, ein einiges Wörterstricken durch kleinliches Nörgeln stets zum Schittern bringen. Hoffentlich werden diese Nörgler, welche ihren Kameraden vorschreiben möchten, wie sie bei politischen Wahlen zu stimmen haben, auch im Rheinland nicht im Stande sein, die Vereinigung der bis zum großen Streit im Frühjahr vorigen Jahres gerade durch Beeinflussung gewisser politischer Parteidrämmungen uneinigen Bergleute aufzuhalten. Es wäre dies im Interesse des guten Zweckes, welchen der Verband befürbt, nur zu wünschen. Angesichts der noch fortwährend steigenden Prosperität der Kohlenindustrie wäre es unverzüglich Schwäche von den Bergleuten, wenn sie jetzt unter den außergewöhnlich günstigen Umständen nicht Vortheile für sich zu erzielen trachteten. Sie

finden es im Stande, wenn sie einig in geschlossenen Massen gegen die Koalitionsgrubenbesitzer austreten, die sich zur Preisstreiterei ebensoviel wie zur Majestätswidrigkeit Bergleute fest verbunden. Wenn jetzt die Grubenarbeiter ihre Wahlen aus den Augen lassen und in ihren Gewerkschaftsversammlungen Parteipolitik treten, Anteil einer Richtung dachten wollen, so schlagen sich selbst ins Gesicht und töben und schlagen gegen ihr eigenes Interesse, das ihnen gegen das Eisen zu schmieden, solange es hel

### Zum 1. Mai.

Das Wochen- und Amtsblatt zu Zweibrücken Nr. 68 vom 23. März — schreibt:

Nach bestimmten Nachrichten aus hier Arbeiterskreisen, wie man uns mittheilt, in der 1. Mai in unserem Kohlenbezirk nicht feierlich begangen werden. Wie fastens nicht bei den Arbeitern selbst noch die Recht eingegangen, welche dies empfiehlt. Natürlich ging der Gedanke eines internationalen Arbeitertages von Belgien aus, wurde aber von den deutschen Vertretern der Sozialdemokratie wiederholt Gelegenheit genommen, den Arbeitern von der Feier abzuraten, weil bei einer erzwungenen Feiertage gewöhnlich der Arbeit mehr zu leiden habe als der Arbeitgeber. Diesem Grunde tritt aber für die Familien und Familien ein sehr praktischer. Kurz vor dem 1. Mai geht bekanntlich die Osterzeit bei die vielfach Pohnauffall zur Folge hat. Als gerade zu Ostern wird die Kasse der meiste Leute durch Geschenke und Konfirmandenkleidung stärker in Anspruch genommen als zu anderen Zeiten. Hier gerade einen willkürlichen Feiertag einzuschalten, wäre nicht praktisch gewünscht. Sollte also dennoch von den Führern der Sozialdemokratie eine Feier geplant werden, so dürfte sie wohl vielfach auf Nichtbefolgung stoßen.

### Chinesische Arbeiter.

Das "B. T." schreibt:

Die auch in Deutschland aufgetauchte Frage des Imports chinesischer Arbeiter hat den Anlaß dazu gegeben, daß fürzlich in unserem Blatte drei Artikel veröffentlicht wurden, in welchen eine sachkundige Reder die guten und schlechten Seiten der Chinesen elnachend beleuchtete. Zu derselben Frage ist uns von einem Abonnenten unseres Blattes in Orizaba in Mexiko ein Schreiben zugegangen, dem wir folgendes entnehmen:

"Veranlaßt durch verschiedene Artikel deutscher Zeitungen, welche die Einfuhr von Chinesen nach Deutschland erörtern, möchte ich meine Landsleute in der Heimat vor enger Verührung mit jenen Emigranten warnen. In den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das Eine klar geworden, daß dies in Amerika eingewanderte Volk ein Schandfleck ist für das Land; es wird daher und muss ebenso für Deutschland verberedenbringendes Element werden. Die Chinesen sind größtentheils brutale Mädchen; dabei ist noch zu bemerken, daß sie ihre Opfer meistens aus dem jungen Kindesalter wählen. Fälle dieser Art kann man verzeichneten finden. Ein zweiter Grund, der verhüten Einfuhr zu steuern, ist der, daß mit diesem Volke das Opiumrauchen als unabwendbar eingeführt wird. Trotz aller Gesetzesstärke in den Staaten bestehen doch Tausende von Höhlen, in denen namentlich Damen diesem Leid fröhnen. Wenn Sie in den 15 Jahren in Amerika, habe sehr viele Staaten und die größten Städte, wie Newyork, Chicago, Milwaukee, San Francisco und andere bereit. Chinesen nichts weiter als das

die Arbeitervertreter im Knopfschaft-Vorstand, die Knopfschafts-Vestesten und die Betriebschefs des hiesigen Eisenwerks, um ihnen den Entwurf einer neuen Arbeitsordnung zur Begutachtung vorzulegen. Herr v. Stumm betonte, daß er nach wie vor hinsichtlich der Arbeiter-Auschüsse auf dem bei Gelegenheit der vorjährigen Prämierung entwickelten Standpunkt stehe. Er werde zur Behandlung bestimmter gemeinsamer Angelegenheiten stets gern Vertreter der Arbeiter hören, wie er dies von jeher gehabt habe; das persönliche Verhältnis jedes einzelnen Arbeiters zu ihm werde er denselben aber niemals durch Mittelpersonen verschmähen lassen. Das entspreche auch vollkommen dem vom Staatsrat eingenommenen Standpunkt. Die neue Arbeitsordnung, in welcher unter voller Aufrechterhaltung der Erfordernisse einer gesicherten Disziplin die Strafverhafung erheblich herabgesetzt und den Arbeitern neue wertvolle Rechte zugesichert werden, wurde hierauf Artikel für Artikel durchgenommen und erläutert. Sie fand mit einigen unwesentlichen Abänderungen die einstimmige Billigung der Versammlung.

**Dortmund.** Etwa tausend Arbeiter der königlichen Eisenbahnwagen- und Maschinenwerft in Dortmund haben eine Adresse an den Kaiser abzufassen, in welcher sie dem Kaiser ihren Dank für die dem wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes zugesetzte Fürsorge darbringen und die Bitte aussprechen, daß bei etwaigem Wiederzusammentritt des Staatsrathes aus ihrem Kreise ein Arbeiter gewählt werde, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

**Saarbrücken,** 16. März. Die von dem berühmten Rechtsschützverein aufgelegten Sammellisten für den von Warken geplanten Saalbau waren in Sulzbach und anderen Orten polizeilich beschlagahnhmt worden. Auf Grund eines Erkennnisses des Amtsgerichts zu Sulzbach ist diese Beschlagnahme aufgehoben und dem Antrag der Amtsadvokatschaft auf Erlaß von Strafbefehlen gegen Warken und andere Mitglieder des Rechtsschützvereins nicht stattgegeben worden. Der Saal des genannten Vereins soll in Ruhshütte, im Mittelpunkt des Reviers, erbaut werden.

**St. Johann,** 22. März. Der Bergmann Warken, dessen Verurteilung gegen das im Dezember erfolgte, auf sechs Monate lautende Urteil wegen Beamtenbeleidigung vom Reichsgericht verworfen wurde, ist heute wegen neuerdings begangener gleicher Vergehen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Strafhaft genommen worden.

**Ahlsdorf** bei Beich, den 18. März 1890. Im Bezug auf die am 9. März stattgefundenen Versammlungen des Berg-, Hütten- und Fabrikarbeitervereins, welche nicht in Aue, sondern Ahlsdorf stattgefunden hat, wird erwidert: sofern es sich um die Lokalität handelt, war nicht das schlechte Bier schuld, daß sich viele zurückgezogen haben, sondern das Vergehen einiger Kameraden, welche wir nicht unter Kameraden rechnen können, denn dieselben suchen unser Vorhaben zu vereiteln. Viele sind zurückgeblieben, weil sie nicht die Mittel dazu hatten, beizutreten, werden aber später nachkommen. Es sind nur zwei Gasthäuser hier, wovon der eine Inhaber sein Vora zu öffentlichen Volksversammlungen verweigerte, und erst auch die Behörde fragen wollte, ob er keinen Schaden davon hätte. Bei dem andern Wirth ist die gleiche Anfrage voraus gestellt worden und dieser war gleich bereit, sein Vora herzugeben. Es ist daher Pflicht der Arbeiter, diesen Mann zu unterstützen. Indem wir stets gutes Bier bekommen, 2 Glas zu 25 Pf. (bloß Sonntags kostet 1 Glas 15 Pf.) wird er sich entschließen, bei der nächsten Versammlung das wieder gut zu machen, was er ohne sein Versehen verschuldet hat, es war ein kleines Faz, welches nicht war, wie es sein sollte; nun so können wir nicht diesem Wirth gleich den Rücken lehnen und dorthin gehen, wo wir nicht gerne gesehen werden, sondern müssen das Vora so viel wie möglich meiden. Kameraden! lasst Euch nicht von jenen ausspielen, welche sich ein paar Glas Bier kaufen lassen, sondern geht alle ins Waldschänke nach Ahlsdorf und schließt Euch bei der nächsten Versammlung dem Verband an, damit wir bald zum Ziele gelangen.

Der Vorsitzende der Zahlstelle Ahlsdorf  
F. B.

**Stockum,** den 20. März. (Verspätet). In einer Versammlung am 23. Februar beim Wirth Jansen in Somborn bei Bangenbüttel schloß sich die Belegschaft von Beche Sieben-Planeten den bekannten Forderungen des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen an.

**Altendorf.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Versammlung für Monat April am 16. April stattfinden wird, die daraus folgende dann im Mai und zwar jeden ersten Sonntag im Monat.

Die hiesigen Kameraden halten fest und treu zusammen, auch lassen sich zu jeder Versammlung viele Genossen aufnehmen, so daß zur besseren Förderung in Grevell und Kirch-

derne sich eigene Zahlstellen gebildet haben. Einigkeit ist vorhanden. „Glückauf!“ Der Bevollmächtigte.

### Bergmannsversammlung.

In der am Sonntag den 16. d. M. abgehaltenen Versammlung für beide Schächte der Beche „Unser Trif“ waren ca. 800 Bergleute anwesend. Es wurde beschlossen, an die am 28. Februar e. gestellten Forderungen festzuhalten. Da bisher noch keine Erklärung seitens der Beche erfolgt war, beschloß die Versammlung, nochmals die Forderungen einzuschicken und bis zum 25. d. M. eine Antwort einzufordern und mit dem Ausfall dieses Vorgehens am 30. d. M. in der Versammlung die Belegschaft von „Unser Trif“ bekannt zu machen.

### Warnung!

Zu den vielen schon bestehenden Arbeitervereinen ist wieder ein neuer unter dem Namen „Nationaler-Arbeiterbund“ ins Leben gerufen. Wir wollen hier nicht näher auf Zweck und Tendenz derselben eingehen, müssen aber bemerken, daß auch bereits in unseren Bergmannskreisen für den neuen Verein Propaganda gemacht wird. Ein von Wilh. Hopfstaßer (noch in frischem Angedenken von seiner Revolutionstätigkeit während des Streits) am 29. Jan. 1890 in Hannover gehaltener Vortrag, in Broschürenform gedruckt, dient als Vorkrieg dabei. An unsere Bergmannskameraden richten wir deshalb die Mahnung: „Sei einig, einig, einig! Macht Front gegen die falschen Propheten, sie mögen kommen, woher sie wollen; lasst Euch nicht irre führen.“ Ihr habt einen Bergmannsverband haltet fest daran! tretet ihm bei, und lasst Verlärung und Heile werben umsonst ihre giftigen Pfeile dagegen abschießen. Schaut auf die englischen Bergleute und nehmt Euch ein Beispiel daran, was Einigkeit und Zusammen zu Staub bringen. — Sagt Euch selbst: „Was der englische Bergmann kann, kann der deutsch-Bergmann auch!“ — und wir müssen es können, wollen wir unsere Lage wirklich verbessern. „Glückauf!“

Der Vorstand vom Verband rheinisch-westfälischer Bergleute.

### Aus Belgien.

Die Erlasse des deutschen Kaisers betreffend, so wurde außerordentlich viel gesprochen hier über die Berliner Konferenz. Aber unsere Arbeiter haben wenig Vertrauen zu allem, was durch die Regierungen für sie bisher gethan wurde, daß sie sich auch diesmal in Reserve halten.

### Offene Antwort an den vormaligen Quartaner und jetzigen Redakteur Karlchen Miesnick.

Mein kleines Karlchen! Da Du allerdings nach Deinem offenen Brief im „Westf. Merkur“ — als Quartaner abgegangen und gleich Redakteur geworden bist, Du doch viel wissen müssen, so hast Du noch über Manches Belehrung nötig. Darum öffne Deine Ohren und lerne! Die Eisenbahnen z. B. brauchen wir nicht erst noch in den Besitz der Arbeiter zu bringen. Die Staatsseisenbahnen sind bereits im Besitz des Volkes, also auch der Arbeiter. Jeder Volksangehörige ist bereits Mitbesitzer derselben. Das Volk läßt sie von seiner Staatsbehörde nur für sich verwalten und den Ertrag derselben für allgemeine Volkszwecke wieder verwenden. Wenn also ein Arbeiter sein Mit Eigentum auch einmal benutzen und in seinem Sonntagsrock als anständiger Mensch in erster Klasse auf der Eisenbahn fahren will, so mit Dich, mein kleines Karlchen, das nichts angehen.

Nun wollen die Bergarbeiter weiter nichts, als ebenso, wie dies bei den Staatsseisenbahnen bereits der Fall ist, auch die Kohlenwerke in den Gemeinbesitz des Volkes bringen und sie als staatliche Betriebsgenossenschaft für das Volk verwaltet.

Wenn sie dann auch Dir, mein kleines Karlchen, gute und billige Kohlen zu Tage fördern, und durch die staatlichen Niederlagen liefern können, damit Du Dir Deine kleinen Glöckchen am Osen hübsch wärmen kannst, so wird Dir das gar nicht unangenehm sein. Sei also klug, mein Karlchen! Frage nicht wieder so dum, sondern schweige und störe die Bergleute nicht länger in der Erstrebung ihres guten volkswirtschaftlichen Ziels!

Einer für Viele.

### Nachlänge. Reagens II.

Nachdem Klösters, Nid., Molitor & Brodmann im Monat Februar mit einem christlich-sozialen Forderungsprogramm in die Öffentlichkeit getreten, hiermit aber nicht die erhoffte Erfolglosigkeit erzielten, auch auf der außerordentlichen Generalversammlung am 8. März e. keinen Glauben für ihre absurden Drakeln fanden, scheint, als wenn sie ihre Unfähigkeit für diesen Verband rheinisch-westfälischer Bergleute, bei dem sie vielleicht schon herausgezählt,

dass in demselben keine Schäfchen gezüchtet wurden, die man allmählich ins Trockne des eigenen Portemonnaies bringen könnte, instinctiv gehabt hätten. Am 16. März 1890 sind sie denn auch ausgetreten, welches wir nach den uns vorliegenden Büchern, die von ihnen geführt sind, als eine Wohlthat für den Verband bezeichnen müssen.

Denn während sie in ihrem Februar-Tamtam von verschlechten Zeitungsverhältnissen des Verbandes, daß es wohl jedem Bevollmächtigten klar wäre, daß es so nicht weiter gehen und die Centralleitung jetzt nur zum Nachteil des Verbandes sein könne, schreiten, verstanden sie es in ihrer Zahlstelle (Buer) so viel wie möglich ihr „Schäfchen ins Trockne zu bringen. Die Mitglieder des Verbandes haben ein Recht, ebenso von der Geschäftsführung der anmaßenden Krähe, als von der Centralleitung unterricht zu werden, wobei sie durch die Vergleichung sich können überzeugen lassen, welcher Körperschaft, der der früheren Bevollmächtigten der Zahlstelle Buer (Klösters und Confort), oder der Centralleitung sie ihr Vertrauen schenken können. Hier eine Abschrift der Kassenführung von Zahlstelle Buer.

### Einnahme.

Datum	Mt. Pf.
Febr. 1890. Beitrag u. Einschreibegeld 20	—
1/2 1890. Einschreibegeld v. Barab 13	40
Jug. 1890. } Einnahme	148 —
Jan. 1890. } Einnahme	148 —
1889—1890 Einnahme	7 35
	Mt. 188 75

### Ausgabe.

Datum	Mt. Pf.
1/1 1889. An Dietmann	1) 4 —
1/2 1889. An Theben	4 20
1/1 1889. An Klösters	2) 7 80
1/2 1889. An Kortenkamp	3 80
1/1 1890. An Porto u. Postanweis.	— 30
1/2 1890. An Peter Nid	a) 3 50
1/1 1890. Alblieferungsschein	147 80
1/2 1890. An Klösters	3) 4 —
1/2 1890. An Molitor	4) 13 10
1/2 1890. An Theben	2 —
	Mt. 190 50

Ganze Einnahme soweit aus dem Mitgliederverzeichniß ersichtlich ist. Noch an Paar vorhanden Mt. 11,95 Mt. für die Mächtigkeit: gezeichnet: Brockmann,

" G. Klösters,  
" P. Nid.,  
" P. Molitor.

Commentar: Ausgabe 1) und 2) sind durch Tellerzählungen gedeckt worden; trotzdem auch in der Ausgabe mit berechnet.

Ausgabe 3) durfte nach Zahlstellenbeschluß nicht größer sein als wie bei a); durfte überhaupt nicht verrechnet werden, weil er (Klösters) kein Mandat für den 26. Januar (von welchem dieser Posten herrührte, hatte — Ausgabe 4, für den 8. März und anderes) durfte nur sein: 4,50 Mt. für die Schicht, 1 — Bezugsgeld, 1,30 Fahrkarte, Summa 6,80; während er (Molitor) in der betreffenden Rechnung aufführt: 5,— für die Schicht, Bezugsgeld und Fahrt 4,— Mt., Summa 9,— übrigiges für anderes.

Ist also anzunehmen, daß Klösters und Molitor Solidaritätsgefühl und kameradschaftlichen Sinn besitzen? Diese müßten unbedingt an der Spitze eines Verbandes, bei der viel Geld einsame stehen; vielleicht finden sich welche, die auf den christlich-sozialen Nimbus dieser Radikalamboule hereinfallen, denn es heißt ja „ohne Schaden wird keiner klug!“ P. Nid. ist, da er trotz seiner Kenntnis von den Tellerzählungen und deren Verwendung doch „die Mächtigkeit“ der Kassenrechnung attestirte, nicht besser als die Erstgenannten. Über Brockmann wollen wir kein Wort verlieren, denn derselbe hat schließlich, wenn die Kontrolle der Zahlstelle durch Einsicht der Statutenbücher vorgenommen wird, für alles aufzukommen.

Der Vorstand vom Verband rheinisch-Westfälischer Bergleute.

### Zur Lage.

Dummheit und Bosheit reichen sich die Hand, um unser Werk zu stören, zu vernichten; Stolz und Trug zu sprengen den Verband, Dahin geht all' ihr Trachten und ihr Dichten. Doch horre aus, du treuer Bergmannsstand, Erkenne voll und ganz jetzt deine Pflichten. Steh' wie ein Thurm, ein Leuchtturm in der Brandung. Und keine Schiffe finden sich're Landung.

Es fliegt nach uns so mancher Parteipfeil, Um aus dem Dunkel hinterdrück zu treffen. — Doch klappt den starken Flaggenmast kein Heil. Und keine Hand soll uns die Segel reissen. — Glückauf! Glückauf! Die Zukunft bringt uns Heil;

Wir zagen nicht, trotz aller Feinde klaffen. Sie mögen wilder noch die Geißel schwingen, Wir werden doch den vollen Sieg erringen.

Den vollen Sieg. — Ein leuchtend Morgenrot dringt durch die Nacht der trüben Dämmerungen;

Der junge Tag, der schon im Westen steht, Er kündet uns, was wir bereits erwarten, Und waren wir vom Untergang bedroht, Wir haben kräftig uns eingesetzt, Kein Feind kann ferner uns in Ketten schlagen, Wenn wir nicht selbst gewillt sind, sie zu tragen.

Dann steht fest, du wack're Knoppschaar, Lass dich nicht trennen durch die Knopspfeile; Erkenne sie im Kittel und Talar, Es mögen sein nun Juden oder Christen, An ihrem Handeln wirst du es gewahr, Wie sie dich schänden wollen überfliegen. Auf deine Führer schau — die echten, rechten — Und deine Kämpfe wirst du siegreich fechten. H. C.

### Miesnick — Priesnick.

Mit wahrem Hingucker sind einige Zeugnisse über „Karlschen Priesnick“ hergeschafft und haben dessen Fehler für hohe Münze genommen. Ihre literarische Kritik ist nun ebenso dermaßen geblendet, daß sie das dicke End, „Mäzen der Artomanie“ (Werner und Beschützer der Asternsänger, der Silbenstecker und der Tadelwuth) von Karlchen Priesnick total übersehen haben. Das ist herlich! Nebenwegen von solcher erstaunlicher Veerheit, von solch schöpferischer Impotenz, die sich einer elenden Standzeit für ihren, dem sozialen Unterstande entstiegenen Weiser bedienen, kann schon ein Brocken geboten werden. Und wahrhaftig! sie haben ihn verschlüsselt und geben ihn unverdaut wieder! Wir haben früher schon gelegentlich das geistige Vermögen verschiedener Redakteure (Plasterträger) angebietet, und dachten, mit der Westfälischen Volkszeitung eine Ausnahme machen zu müssen! aber — ad acta! Der eine ist nicht besser (kluger) wie der andere. Karlchen Priesnick mußte als Mäzen der Artomanie auch Stoff zum Silbenstecken geben und hat dieses redlich gethan; aber ebenso haben die erwähnten Redakteure unbewußt die von uns ihnen gestellte Aufgabe erfüllt und sind darauf hereingefallen! Nur schade, daß sie sich nicht ans kritisieren gegeben, dann hätten die lieben Leser außer dem gewöhnlichen Volksblatt auch noch die Geschicklichkeit der betreffenden Redakteure in der Silbenverbreitung p. p. zu loben bekommen. An die Sinnverbreitung ist das lieke Publikum längst gewöhnt, aber Silbenverbreitung? das wäre etwas Neues, ein „Kressen“ für die Herren gewesen! Warum hat man sich daran nicht vergessen? Wir wollen es verrathen: Eine Verbal-Definition hätte sofort die Absicht des Ambienaschlers von Karlchen Priesnick erkennen lassen, denn die Gesamtheit des Priesnickgedankens ist nicht zu zerstückeln. Eine synthetische Definition hätte den Verfasser von Karlchen Miesnick gründlich lächerlich gemacht. Das haben die Herren Neppductoren instinktiv gespült; gewußt haben sie es nicht, sonst hätten sie sich nicht diese Blöße gegeben. — Aber ihre Verbandsprengungswut ließ es nicht zu, vorstellig zu sein, und geriete nun, daß vermutlich Bunte das Priesnickchen geschrieben, daß man meine Bunte, und in ihm der Spitz des Verbandes eins versetzen zu können, das war das Fresen, über das sie so heimlicherig herfielen. Nun, wie können zufrieden sein; die Herren Redakteure haben ihre Unzulänglichkeit klar an den Tag gelegt und bedauern wir aufrichtig das leidende Publikum, welchem ein solches Futter für ihre sauer erworbenen (Abonnements)-Groschen gereicht wird; anstatt Geist und Witz, Bosheit und Astern zu bieten, ist doch eins des Elterns, das 1890 noch geboren werden kann. —

Wir wollen das Priesnickchen hier unverhünt wiedergeben, damit unsere Leser selbst urtheilen können. Das Miesnickchen ist bereits in Nr. 12 veröffentlicht.

Öffener Brief an Karlchen Miesnick, Quarantane abitur, auf seinen Brief an Friedr. Bunte im „Westfäl. Merkur“ und Nr. 60 der „Tremontia“ zu Dortmund.

Sie werden in ihrem Leben vermutlich niemals Eisenbahnbesitzer, ebenso wie Bunte jemals Bergverlobter werden wird. Es wäre das auch nicht gut, denn solche Reichtümer würden Euren Eigenbüchern dermaßen klären, daß Ihr schließlich an Größenwahn zu leiden hättest und Euch gar in Marsberg, statt im Eisenbahn-Coupee I. Klasse wieder fandet. Für Pygmäen von sozialer, begrifflicher und seelischer Winzigkeit, wie Ihr beide es seid, wäre ein solches Vermögen geradezu schwindelhaft und würde jedenfalls pyramidaliter verrückt machen oder zum Gaudium der vernünftigeren Menschheit Kapitaleremplare des Blödsinns und der geistigen Kuriositätigkeit abgeben. Hoffentlich bleibt beim — Andern.

Hiermit verbleibe ich im errors obrio.  
Ihr ergebener  
Karlschen Priesnick,  
Mäzen der Artomanie.

V. Es verdient zum wenigsten erwähnt zu werden, daß Herr Generaldirektor Ehrenberg mit den Delegierten der Beche Hosenwinkel doch

In Unterhandlung getreten ist. Ob aber etwas dabei herauskommen wird, ist allerdings eine dünne Frage, welche (bei Präzedenz wegen) auch der Herr Generaldirektor Ehrenberg nicht allseitig befriedigend wird beantworten können. Denn ebenso wie die Vergleute sich im künftigen Streit gegenseitig durch Gesamtarbeitsniederlegung unterdrücken werden, so verfahren auch die Kapitalisten jetzt schon in ihrem Gesammtverständnis gegen die gerechten Forderungen der Vergleute von Rheinland und Westfalen; welches am besten durch den eingetreteten Ausstands-Versicherungs-Verband zu Essen bewiesen ist. Demnach ist ein vorläufiges "Kunterhandlungstreten" weiter nichts, als eine schlaue Verzögerung der Feindseligkeitseröffnung; schlaub deshalb, weil bei dieser Art des Vorgehens für die Verwaltung zuvor noch der Schein einer versuchten Gewalttat abfällt; aber:

"Spiegelberg ich kenne Dich!" M.

### Vereins- und Versammlungskalender für Schlesien.

Oberhermsdorf: Sonntag, 30. März Nachm. 3 Uhr abg. Bergarbeiter-Versammlung im Gasthof zum deutschen Käfer. Wer haben Herzog die Herren Knopfschäfleiter von Gottesberg und Umgegend freundlich ein. Tagessordnung wegen Knopfschäfleiterangelegenheiten. Der Vorstand des Knopfschäfleitervereins "Glocken", Oberhermsdorf.

### Vereins- und Versammlungskalender für Westfalen.

Obersprockhövel: Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.

Höhlingshausen: Jeden 2. Sonntag im Monat bei Wirth Hupf Nachmittag 4 Uhr Versammlung. Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.

Burg: Jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung.

Söderholz: Jeden 3. Sonntag im Monat im Lokale des Wirths Drilling Nachmittag 4 Uhr Versammlung.

Glad: Jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittag 4 Uhr im Lokale des Wirths Helmuth Versammlung.

Weßlinghausen: Jeden 2. Sonntag im Monat Versammlung.

Hofstede: Sonntag den 30. März Monats-Versammlung im Lokale des Herrn Siegmüller Nachmittag 6 Uhr.

Höltrop: Jeden 3. Sonntag im Monat im Lokale des Wirths Jol. Müller Nachmittag 4 Uhr Versammlung.

Geseulichen: Jeden 2. Sonntag im Monat im Lokale des Wirths Schleemann Versammlung. Außerdem können jeden Sonntag morgens von 11½ Uhr bis 1 Uhr Beiträge bezahlt und sonstige Angelegenheiten angebracht werden. Erinnere die Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, an § 14 des Statuts anzuzeigen.

Dümptem: Jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung im Lokale des Wirths Helmuth Heid Nachmittag 4 Uhr.

Schieren, den 18. März 1890. Der Zahlungstermin ist vom dritten Sonntag auf den letzten verlegt worden, nachmittags 4 Uhr bei Wirth Wilberg.

Herde: Sonntag, den 30. März Versammlung im Vereinslokal bei Gräpfer. Tagesordnung: Zahlung der monatlichen Beiträge; Aufnahme neuer Mitglieder; Verschiedenes. Auch mache ich die Mitglieder auf § 14 des Statuts aufmerksam.

Wendorf: Jeden 2. Sonntag im Monat Nachmittag 4 Uhr im Saale des Herrn Börste.

Endenborst: Am 13. April d. J. Nachmittag 4 Uhr im Lokale des Wirth Knappermann.

Altendorf: 16. April Versammlung.

Aplerbecker-Mark: Jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung um 4 Uhr Nachmittag bei Wirth Jol. Siepmann.

Dortmund I: Sonntag den 30. März Nachmittag 3 Uhr Versammlung im Lokale des Herrn Budde Brückstraße 16.

Der Bevollmächtigte.

Wendorf: Sonntag den 30. März 1890 Vormittag 11 Uhr findet im Lokale des Herrn Schulte Höstede die monatliche Versammlung statt. 1. Beiträge für den Monat März; Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Wahl eines zweiten Delegierten. Es werden sämtliche Mitglieder gebeten, zu erscheinen.

Der 1. Bevollmächtigte.

Wuna: Sonntag, am 30. März Nachm. 3 Uhr Versammlung in der Tonhalle. Tagesordnung: 1. Berichterstattung; 2. Zahlung der Beiträge.

Wiedenich: Sonntag, den 30. d. M. Morgens 11½ Uhr bei Wirth Besenbergs Versammlung.

Wiedenich: Versammlung im Lokale der Witwe Wiedenich für die Delegirten der Zeche "Westende", Ruhr und Rhen. Tagesordnung: 1. Stellung zu den gestellten Forderungen. 2. Gründung einer Zahlstelle. 3. Verschiedenes. Die Delegirten.

Wiedenich: Sonntag, den 30. März 10½ Uhr, im Lokale des Wirths Herr. Heine. Pöhl öffentliche Bergmannsversammlung.

Kamerad referiert über Verbandsangelegenheiten. Zur Freude der Tagesordnung werden 10 Pf. Entree erhoben.

Wiedenich: Sonntag, den 30. März Nachm. 5½ Uhr, öffentliche Bergmannsversammlung in der Wiedenichshof für weisen Taube. Ein auswärtiger Kamerad referiert über Verbandsangelegenheiten.

Die Bevollmächtigten.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Höningmann.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wassenerheide: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Dortmund II: Am 2. Osterfeiertag Nachmittag

4 Uhr findet im Lokale des Herrn Steinweg, Alten mühlenweg 40 die monatliche Versammlung statt. 1. Zahlung der Beiträge; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Berichterstattung von der Generalversammlung vom 8. März. Es werden alle Mitglieder gebeten zu erscheinen. Die Bevollmächtigten.

Garnap: Sonntag den 30. März Nachmittag von 5 bis 7 Uhr Versammlung der Verbandsmitglieder der Zahlstelle Garnap, bei Herrn Wirth Franz Storch. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Zahlung der Beiträge; 3. Verschiedenes. Um zahlreiche Erscheinen bitten die Bevollmächtigten.

Zahlstelle 4: Sonntag den 30. d. M. Nachmittag 4 Uhr bei Wirth Batho Westenhellweg Versammlung. Zahlung der Beiträge; Aufnahme neuer Mitglieder; Verschließung.

Groß: Sonntag den 30. März 1890 Vormittag 11 Uhr findet im Lokale des Herrn Schulte Höstede die monatliche Versammlung statt. 1. Beiträge für den Monat März; Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Wahl eines zweiten Delegierten. Es werden sämtliche Mitglieder gebeten, zu erscheinen.

Der 1. Bevollmächtigte.

Wuna: Sonntag, am 30. März Nachm. 3 Uhr Versammlung in der Tonhalle. Tagesordnung: 1. Berichterstattung; 2. Zahlung der Beiträge.

Wiedenich: Sonntag, den 30. März, nachmittag 4 Uhr beim Wirth Besenbergs Versammlung. Ref.: Brodm.

Wiedenich: Sonntag, den 30. d. M. Morgens 11½ Uhr Versammlung im Lokale der Witwe Wiedenich für die Delegirten der Zeche "Westende", Ruhr und Rhen. Tagesordnung: 1. Stellung zu den gestellten Forderungen. 2. Gründung einer Zahlstelle. 3. Verschiedenes. Die Delegirten.

Wiedenich: Sonntag, den 30. März, 10½ Uhr, im Lokale des Wirths Herr. Heine. Pöhl öffentliche Bergmannsversammlung. Ein auswärtiger Kamerad referiert über Verbandsangelegenheiten. Zur Freude der Tagesordnung werden 10 Pf. Entree erhoben.

Wiedenich: Sonntag, den 30. März Nachm. 5½ Uhr, öffentliche Bergmannsversammlung in der Wiedenichshof für weisen Taube. Ein auswärtiger Kamerad referiert über Verbandsangelegenheiten.

Die Bevollmächtigten.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung am 1. Osterfeiertag Nachm. 4 Uhr im Lokale des Wirths Wiedenichshof. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Delegierten.

tage vom 8. März zu Bochum. 2. Zahlung der Beiträge.

3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.

Die Bevollmächtigten bitten

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

Wiedenich: Versammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Hörde bei Wanne: Jeden 1. Sonntag im Monat

Der Bevollmächtigte.

# Geschäfts-Bericht

der  
Verwaltung des „Verbandes Rheinisch-Westfälischer Bergleute.“

## Einnahmen.

							Transport			
1889	Opon Weltentrichen I, Moes	77	40					3304	27	
Sept.	" "	200	4					12		
Octob.	" "	250	4					50		
Dez.	" "							25		
1890		160						37		
Jan.	19 " " Steinevert	100						20		
Feb.	2 " " "	100						55		
"	14 " " "	887	40					100	155	...
1889	10 " Wiemelhausen, Ederoth	42	80					5	25	
1890	" "	50	7	101	87			65	70	
Jan.	9 " "							45	110	70
1889	11 " Bodum I, Venne	20		60				46		
Sept.	12 " Wiedern, Werner	50		70				80	126	
Nov.	28 " " "	50						100	50	
Sept.	10 " Herne, Klein	150						140		
Nov.	24 " Mütter	150		350				120		
1890	29 " " "	20						150	570	
Jan.	19 " Wattenscheid I, Werdelmann	100		120				20		
Sept.	3 " " "	20						60		
Dez.	9 " Güntigfeld, Kohn	20		20				80		
Sept.	" Westenfeld, Grüne	60						100		
Nov.	28 " " " Gathmann	100		180				120		
Dez.	5 " Bruch I, Freitag	30						150		
Sept.	19 " Besselsbaum	120						20		
Nov.	20 " " "	100		250				40		
Jan.	20 " " "	25						60		
1889	10 " Bärendorf, Lampmann	75		100				80		
1890	4 " Mütterthies	75						100		
Jan.	45 " " "			30				120		
1889	19 " Bantau	75						150		
Sept.	10 " Langendreer, Winkelbaum	150						180		
"	15 " " "							200		
Nov.	1890 24 " " " Schloss	350		575				100	375	
Febr.	9 " Rothausen, Spörte	40						50		
Sept.	9 " " "	280		320				82	132	46
1890	25 " " "			20				40		
Dez.	29 " Kley, Mütter	40						60		
	Eppendorferheide, Tierenkämper	60		100				80		
Decb.	19 " " "							100		
1889	26 " Eppendorf, Flötzchen	16		100				120		
Octob.	12 " Hellingen, Mütter	84						150		
Octob.	30 " Stoppelberg, Horbold	11		25				180		
"	30 " Linden, Rämpchen	70						200		
1890	4 " " "	100		170				220		
Jan.	4 " " "							240		
1889	31 " Hattingen, Siepmann	21						270		
1890	4 " " "	30		54				300	64	
Jan.								3304	27	
	Latus							6068	83	

1889		Transport	6063	83	Nov.	26 von Ohlenberg, Thiemann	Transport	8080	60
Nov.	7 von Dortmund II, Züdel		30		1889	26 von Ohlenberg, Thiemann	10		
"	8 " III, Scheve		16		Jan.	30 "	25		
12 "	" IV, Schlingmann	30			1889	" "	85	35	82
1890					Jan.	26 "	70		
Jan.	22 "	" "	30	60	1890	" Höhntrop, Herrmann			
1890					Jan.	12 "	100		170
Nov.	28 "	V	18		1889	Höhntrop, Schnee			
Dez.	18 "	Bruhler	30		Nov.	" Weitmarmarkt, Kaiser	20		
Nov.	5 "	Stadtum, Breuer	50		29 "	" Bräsel, Krause	50		
"	" Schüren, Marten	36			" Wambel, Bergmann	100			
1890					" Kraus, Bösch	20			
Jan.	30 "	" "	55	91	30 "	" Cramer, Münnich	30		
1890					Dez.	" Maltehardt, Rehl	25		
Nov.	5 "	Eichsfeldhoven, Lüstermeier	50		1890		40		
"	" Lepel, Kamp	14			Jan.	21 "	50		90
1890					Dez.	" Braubauerschaft, Egertinsdorf	80		
Jan.	31 "	" "	78	30	1890	30 "	80		
1890					Dez.	19 "	100		260
Nov.	5 "	Hessler, Kleine-Zebbe	50		1889	" Witter, Reising	78		
1890					Dez.	4 "	170		
Dez.	26 "	" "	150	200	1890	" "	92		
1890					Dez.	19 "	170		
Nov.	5 "	Schnee-Müdinghausen	30		1890	" Dahlhausen I, Höhnen			
"	" Kettfeld, Böltmann	30			" "	Erle, Mörner	50		
"	" Lüddeckenberg, Reissner	60			1890		33	70	
"	0 "	Brohnhausen, Dahm	12		Jan.	31 "	60	93	70
"	" Helschen, Schmitz	20			1889	Hörstcamp			
1890					Dez.	23 "	20		
Nov.	6 "	Altendorf, Voßmann	25		1890	Altenessen IV, Steinhardt			
Dez.	30 "	" Marggraf	20		" "	V, Mehlsie	15		
1890					26 "	Holzhausen, Nottmann	15		
Jan.	15 "	" Dahm	40	85	30 "	Aplerbeck, Hamer	100		
1890					1890				
Nov.	6 "	Vorbeck, Harig	50		Jan.	44 "	Bredeney, Bautisch	20	
"	7 "	Mitschörde, Brose	40		" "	62 "	Buer, Mölder	147	80
"	" Kleinholthausen, Sichelschmidt	30			" "	Gelsenkirchen III, Holtsamp	150		
1890					Dez.	" Gattinap, Lesemeister			
Dez.	8 "	" Aunen, Henzen	150		Febr.	3 "	24	50	
1890					" "	Werden, Strötgen	44	30	
Dez.	7 "	Dorfstorf, Günther	250	400	Jan.	15 "	20	43	50
1890					1890	Wesentlichen II, Limberg			
Nov.	7 "	Bemminghoven, Löhr	7		" "	Hamborn, Pyda	212	60	
"	" Hödinghausen, Fleck	50			22 "	Söde, E. Blep	26	30	
"	" Löer, Mann	50			23 "	Wengern, Stelle	80		
"	" Börning, Schmitz	29	70		" "	Alstaden, Heidemann	16		
"	" Werden, Strötgen	16	52		24 "	Kaiserau, Bärtnar	45		
1890					25 "				
Jan.	20 "	" Ballmann	100	110	Dez.	2 "	35	50	
1890					26 "	Bruch II, Vogt	40		
Nov.	11 "	Holthausen, Arnscheid	50		27 "	Hammertal, Sticht	60		
"	12 "	Berghofen, Geldnacher	13		28 "	Stadtum, Brenzel	200		
"	" Schödtese, Wollenweber	35			29 "	Wellinghoven, Oberheidem	90		
"	" Umla, Gerlach	8			30 "	Steapel II, Hammerich	50		
Dez.	30 "	" "	33		31 "	" Bövinger	126	50	
Nov.	12 "	Altenbochum, Große	25		32 "	Oberspichövel, Neersberg	52	90	
"	26 "	" "	30		33 "	Wellinghoven, Rojendahl	80		
"	12 "	Marten, von Behren	40	70	34 "	Niederprößköbel, Eidermann	60		
Dez.	30 "	" "	60		35 "	Sterkrade, Bruckmann	100		
Jan.	28 "	" "	50	150	36 "	Alstaden, Kaldepoth	30		
1890					37 "	Lüdenscheid, Kreisfeld für Privaten	15		
Nov.	14 "	Vorstermark, Steffen	15	25		Abonnenten der Zeitung	3	20	3
1890									
Jan.	20 "	" "	10	25		Summa der Einnahme			
1890							11707	35	
Nov.	15 "	Syburg, Schumacher	16						
1890									
Febr.	4 "	" "	36	52					
1890									
Nov.	15 "	Haarzopf, Spieltamp	10						
"	16 "	Damme, Voßmann	50						
"	19 "	Höchsten I, Baumholt	40						
"	28 "	" II, Hölsiepe	35						
1890									
Jan.	11 "	" "	20	55					
1890									
Nov.	23 "	Weitmar I, Bauer	50						
"	24 "	Höchinghausen, von Hagen	50						
Dez.	20 "	" Geitler	50	100					
1890									
Jan.	1 "	" "	100	200					
1890									
					Latus		8689	60	

## Ausgaben.

### I. Verbrauchs- und Gebrauchs-Gegenstände.

1889	Nov.	1 für 10,000 Statutenbücher, Bellmann	605	-
1889	Jan.	15 " 22,000 " "	600	-
1889	Nov.	5 " Geschäftsbücher, Kurbüch	12	-
	30 " " "	213	-	
1889	Jan.	132 " und Tabellen	303	35
"	27 " Anweisungsbücher	160	-	
"	" Stempel	163	50	
1889	Nov.	7 " Entnahmewerken	54	-
"	6 " 1000 Voltluftluften	7	50	
"	4 " 2000 Marken	18	-	
1889	Jan.	18 " Entnahmeformulare	10	-
1889	Dez.	4 " Papier und Couvertis	17	85
"	17 " 1 Met. Maltes Papier	7	-	
"	17 " 1 Groß. Kupferleder	2	75	
1889	Jan.	16 " Badpapier u. s. w.	5	-
"	13 " Attendebel u. c.	30	-	
"	21 " 1 Blattje flüssigen Leim	50	-	
			M. 2416	45

### II. Bureau-Inventar.

1889	Jan.	22 für Preisverzeichn.	7	50
Febr.	14 " 2 Taschenbücher, 3 Bogen, Löschkarten	7	40	
1889	Dez.	31 " Berg- und Hüttentafte, Stumpf	3	50
1889	Jan.	16 " Bergverkehrsliste	4	50
"	22 " Ortschaftsverzeichniss	3	-	
Febr.	8 " 6 Bogen Carloumpapier	1	20	
1889	Dez.	10 " Bureau-Utensilien	9	25
1889	Febr.	1 " Papier scheere u. Zeitungshalter	2	30
"	" 2 Lampen, 1 Lintenschaff	6	75	
"	" 1 Petroleumlatte	1	-	
1889	Jan.	4 " Bureau-Utensilien	1	15
"	22 " Waschmapf mit Seifenbeden	1	75	
"	24 " 2 Handtücher	1	30	
"	" 1 Schrank	30	-	
"	27 " 2flügiges Altenkrant	65	-	
Febr.	28 " 1 Petroleumlampe	3	-	
"	5 " 1 Blod, 1 Löcher	2	70	
"	12 " 1 Papierkorb	3	-	
"	24 " 1 Wasserflasche, 3 Gläser	1	30	
"	" 1 Schreibföhl	20	-	
			M. 101	20

### III. Ausgaben für die laufende Correspondenz.

1889	Dez.	4 für Porto	-	72
"	6 " Postsendungen 1. Tagebuch	17	-	
"	17 " 5 Postanweisungen	1	-	
"	50 Postkarten	2	50	
"	27 " Marken	22	-	
1889	Jan.	28 " Mollporto für Geschäftsbücher	1	15
"	1 Patel Postadresstafeln	1	50	
"	60 Postkarten	3	-	
"	9 " Porto 1. Tagebuch	23	-	
			Latus M. 70	87

			Transport		70	87
Jan.	28 "	Marken	29	-		
"	29 "	60 Postkarten	3	-		
Febr.	5 "	200	10	-		
"	19 "	200 Marken	6	-		
"	25 "	Geldsendungsverle	10	-		
"	26 "	Geldsendungsverle	7	30		
				M. 127	17	

### IV. Verbands-Agitation.

1889	Nov.	4 für 500 Geschäftsvorordnungen	14	50
"	" 12 Plakate	1	75	
1889	Jan.	13 " Gießtafare	100	-
1889	Nov.	7 " Annonen	2	25
"	8 " Annone Generalanzeiger	5	-	
"	9 " Annone Generalversammlung	10	-	
"	10 " " Stumpf	2	-	
Dez.	12 " " Fassbender	6	-	
"	10 " " Westfäl. Volkszeitung	2	70	
"	21 " " " "	4	78	
"	" " " "	2	16	
1889	Jan.	16 " Märkischer Sprecher	2	70
"	28 " Abonnements a. vier Zeitungen	6	17	
"	" Westfäl. Volks-Ztg.	1	40	
Dez.	21 " Annone Essener	4	50	
			M. 170	59

### 2. Vergütungen für Porträte und Errichtung von Fahlstellen.

1889	Febr.	23 für Bear an Dr. Stöpel	65	-
1889	Nov.	8 " " " " Burring	19	50
Dec.	9 " " " " Schröder	15	-	
"	" " " " Siegel	15	-	
"	" " " " Brodam	15	-	
"	" " " " Burgward	5	-	
"	" " " " Bedraum	15	-	
"	" " " " Schröder	15	-	
"	" " " " Meier	15	-	
Dec.	20 " " " " Horn	4	-	
"	" " " " Marggraf	15	-	
"	" " " " Massenberg	5	20	
1889	Jan.	9 " " " " Schröter	33	00
"	" " " " Marggraf	33	-	
"	" " " " Brodam	34	70	
"	" " " " Meier	30	-	
"	" " " " Massenberg	2	60	
1889	Jan.	8 " " " " Bauer	30	-
"	" " " " Schröder	19	80	
"	" " " " Brodam	30	-	
"	" " " " Schröder	23	55	
"	" " " " Massenberg	38	30	
"	" " " " Marggraf	47	30	
"	" " " " Stödl	10	20	
"	" " " " Siegel	54	-	
Febr.	30 " " " " Brodam	31	20	
"	" " " " Bolum	30	-	
"	" " " " Brauengberg	37	-	
"	" " " " Schröder	7	30	
"	" " " " Gohmann	4	-	
"	" " " " Schröder	9	40	
"	" " " " Wöder	15	80	
"	" " " " Kämpfmann	19	50	
"	" " " " Schröder	16	80	
"	" " " " Stödl	11	20	
"	" " " " Gerlach	30	-	
"	" " " " Vöhrmann	15	40	
"	" " " " Seibertlich in Zwickau	1000	-	
			M. 2007	69

### V. Verwaltungs-Ausgaben.

1889						
Dez.	6 für Geh. a. Meier v. 21/10 b. 30/11. 1889	133	-	-	-	-
31	" " " December 1889	100	-	-	-	-
1890						
Jan.	27 " " " Januar 1890	100	-	-	-	-
Febr.	26 " " " Februar 1890	110	-	443	-	-
1889						
Dez.	6 " " " Bunte, November 1889	30	-	-	-	-
1890						
Jan.	9 " " " December 1890	30	-	-	-	-
"	27 " " " Januar 1890	30	-	90	-	-
1890						
Dez.	31 " " " Müller, December 1890	60	-	-	-	-
1890						
Jan.	24 " " " Januar	30	-	90	-	-
1890						
Jan.	21 " Gehalt a. Wedmann, Febr. 1889	104	70	-	-	-
27	" " " Jan. 1890	100	-	-	-	-
Febr.	26 " " " Febr. 1890	110	-	314	70	-
Jan.	22 " " " Müller, Wochentlohn	25	-	-	-	-
Febr.	30 " " " " "	25	-	-	-	-
"	7 " " " " "	25	-	-	-	-
"	14 " " " " "	25	-	-	-	-
"	21 " " " " "	25	-	125	-	-
"	7 " " " Stoldt	36	-	-	-	-
"	15 " " " " "	10	50	55	50	-
						M. 1118.20

### VI. Rechtsschutz.

1889	6 für Dr. Wallach i. S., Diehl	12	85
"	" Scheidt	20	50
"	17 " " Blumenthal, Grävermann	44	95
"	28 " " Schröder u. Hagemeyer	26	90
"	28 " " Dr. Wallach, Klee u. Gen.	10	65
1890			
Febr.	25 " " Rappert	20	45
"	" " " S. Bunte e. a. Schwarze	10	-
			M. 145.80

### VII. Allgemeine Ausgaben.

1889	1 für 1 Schreibstuhl, fadirt	1	50
Dez.	22 für 1 Reinigung des Büros	10	-
"	23 " Saalmietha a. Schumacher	50	-
1890			
Jan.	21 " Bureau mietha	43	-
Febr.	7 " Saalmietha a. Schumacher	50	-
"	26 " Ausgaben 1. Tagebuch	31	20
Jan.	28 " v. Juni b. Ende Dez. 1890	211	07
			M. 397.67

I. Verbrauchs- und Gebrauchs-Gegenstände	M. 2446.45
II. Bureau-Inventar	191.20
III. Ausgaben für die laufende Korrespondenz	127.17
IV. Verbands-Alitation	2007.69
V. Verwaltungs-Ausgaben	1118.20
VI. Rechtsschutz	145.80
VII. Allgemeine Ausgaben	397.67

Summa der Ausgaben M. 6434.18

Einnahme . . .	M. 11707.35
Ausgabe . . .	" 6434.18
Baarbestand "	5272.17

Cassenbeläge geprüft und für richtig befunden:

#### Der Controll-Ausschuss.

- ges. Joh. Marggraf, Controll-Vorsitzender.
- " Gottlieb Gerlach, Controll-Ausschuss-Mitglied.
- " Heinrich Lohmann, do.
- " Wilh. Freiburg, do.
- " Heinrich Hüninghaus, do.